Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 23. August 1881. Nr. 390.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. August. Auf eine Anfrage, ob durch die hinsichtlich der Anzeigen der Aufnahme von nicht preußischen Geisteskranken in preußische Irrenanstalten unter dem 6. Dezember 1879 getroffene Anordnung die Bestimmung des Reskripts vom 21. Januar 1841, nach welcher bezüglich dergleichen Personen seitens der Polizeibehörde des Orts, in welchem die betreffende Irrenanstalt liegt, von ihrer Aufnahme in dieselbe dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Anzeige zu machen ist, aufgehoben sei, hat der Minister der Medizinal-Angelegenheiten erwidert, daß diese Annahme weder in der Fassung jener Anordnung einen Anhalt findet, noch die Absicht bestanden hat, das Reskript von 1841 zu beseitigen. Sowohl in dem Falle, daß der Geisteskranke einem andern deutschen Bundesstaate als Preußen angehört und auch dort seinen Wohnsitz hat, als in dem Falle, daß der Geisteskranke ein Ausländer im Sinne des deutschen Strafgesetzbuches ist, müssen die bezüglichen Anzeigen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten erstattet werden.

Nach § 77 der deutschen Zivilprozeßordnung bedürfen Bevollmächtigte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zum Abschluß von Vergleichen, zur Verzichtleistung auf den Streitgegenstand und zur Anerkennung des von dem Gegner geltend gemachten Anspruchs keiner besonderen Ermächtigung. Das Gleiche gilt in Gemäßheit der Bestimmung in § 65 der deutschen Konkursordnung auch für Zwangsvergleiche in Konkursen. Nach § 79 der Zivilprozeßordnung kann die Befugniß zur Vornahme der gedachten Rechtshandlungen jedoch in der Vollmacht selbst ausgeschlossen werden. Da es bedenklich erscheint, den fiskalischen Vertretern jene Befugniß ohne Einschränkung zu ertheilen, so haben die Minister des Innern und der Finanzen angeordnet, daß in allen den Vertretern des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursen zu ertheilenden Vollmachten die fragliche Ermächtigung ausdrücklich ausgeschlossen wird und daß es demnach zu Vergleichen, Verzichtleistungen und Anerkenntnissen gedachter Art einer besonderen Ermächtigung der die Vollmacht ertheilenden Behörde bedarf. Inwieweit die letztere hierzu noch die höhere Ermächtigung einzuholen hat, bestimmt sich nach den darüber ergangenen besonderen Anweisungen.

Zur Verminderung des Schreibewerks hat der landwirthschaftliche Minister die Provinzial-Regierungen ermächtigt, vom nächsten Rechnungsjahre ab die zur Zahlung aus dem Fonds des Forstverwaltungs-Etats für Wittwen und erwachsene Kinder verstorbener Forstbeamten von hier aus auf Zeitdauer bewilligten fortlaufenden Unterstützungen bei Ablauf der Bewilligungsfristen nach bewirkter Feststellung der noch fortdauernden Hülfsbedürftigkeit und Würdigkeit der betreffenden Personen ohne vorgängige Berichterstattung und mit Vorbehalt des Widerrufs unter den Bedingungen der ersten Bewilligung auf bestimmte Zeitdauer (etwa 3—5 Jahre) selbstständig weiter zu bewilligen, jedoch nur bis zur Höhe des bisher gewährten Betrages. Neu hinzutretende fortlaufende Unterstützungen und Erhöhung der bisher bewilligten Beträge, sowie Kinder-Erziehungen werden jedoch auch ferner der ministeriellen Bewilligung vorbehalten, und es ist deshalb nach wie vor unter Vorlegung der betreffenden motivirten Vorschlagsnachweisung an den Minister zu berichten. Ferner sind die Regierungen ermächtigt worden, von dem erwähnten Zeitpunkte ab aus dem genannten Fond einmalige Unterstützungen an Forstbeamte, Wittwen und Waisen, sowie an pensionirte Forstbeamte selbstständig zu bewilligen und zur Zahlung anzuweisen. Zur Bestreitung derselben werden vor Beginn des Rechnungsjahres entsprechende Beträge den Regierungen zur Disposition gestellt werden.

Berlin, 23. August. Das „Deutsche Tgbl.“ schreibt:

Schon vor längerer Zeit haben wir in einem: „Eine deutsche Schutzherrschaft über Marokko?“ überschriebenen Artikel darauf hingewiesen, wie sehr diese Frage in Frankreich und Spanien erörtert wird. Nach einem Privatbriefe aus Oran glaubt man dort, und zwar auch in nichtdeutschen Kreisen, daß sich Deutschland über das erwähnte Projekt mit Frankreich so gut wie verständigt habe. „Zu wünschen wäre es, aber schwerlich dürfte es schon so weit sein! Was wäre aus diesem, von der Natur so reich gesegneten Lande unter geordneter Verwaltung und bei fleißiger Kolonisation zu machen!“

In ihrer neuesten Nummer kommt nun auch die „Köln. Ztg.“, wohl hauptsächlich veranlaßt durch den vielen Staub, den man in der ausländischen Presse über dieses Thema aufwirbelt, wieder auf dasselbe zurück. Ihr wird geschrieben:

„Besser als irgend ein Land der Erde würde Marokko sich wegen seines Klimas und seiner Bodenbeschaffenheit für den Zweck einer deutschen Ackerbau-Kolonie eignen. Einem Versuche, Marokko für das deutsche Reich zu erwerben, würden aber zwei Mächte entschieden entgegentreten. Zunächst Spanien, das in Marokko noch eine Kriegskontribution erhebt . . . ! Indessen ließe sich dieses vertragsmäßige Recht auf finanziellem Wege ordnen und bewaffneter Einspruch von spanischer Seite würde dem deutschen Reiche weiter keine Sorge zu machen brauchen, wobei überdies ein etwaiges Zusammengehen ja nicht ausgeschlossen ist. — Spanien gegenüber steht in Marokko aber England, das dort seit Jahren, jedoch geräuschlos mit größter Thatkraft seine Pläne verfolgt.“

Nun wird ausgeführt, daß der englische Ministerresident, Sir John Hay, den Sultan völlig beherrsche und in Tanger der „Vize-Sultan“ sei. Der Ausfuhrhandel befinde sich in den Händen englischer Häuser und England würde gegen die Gründung einer deutschen Kolonie jedenfalls Einspruch erheben. Verfasser empfiehlt den Ankauf des Hafens von Santa Cruz de Agadir. In einer anderen Zuschrift heißt es:

„Für das deutsche Reich kann nur eine großartige Kolonie etwas nützen, die, wenn nicht so groß wie das deutsche Reich, doch annähernd so groß sein muß. Wenn wir das Auge auf Marokko wenden wollen, so gilt es flink sein; denn nicht nur England, sondern auch Amerika hat schon ein Gelüst nach diesem Lande . . . Es ist fruchtbar und reich; die betreffenden Bezirke ließen sich im Nothfall leicht militärisch behaupten, Kolonisten würden aus Deutschland und dem Auslande nicht fehlen und so könnte Marokko für uns noch ein zweites Indien werden. Aber die Regierung muß bei einem solchen Unternehmen vorgehen, mit Privatmitteln ist hier nichts zu erreichen.“

Der Gedanke ist jedenfalls nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen! Samoa oder Marokko? Jedes hat etwas für sich, Marokko z. B. die Nähe von Deutschland. Es würde uns dagegen leicht England entfremden und den Neid anderer Großmächte erwecken, insbesondere den des eifersüchtigen algerischen Nachbars!

— Laut Nachricht des „Telegraph“ erließ der Minister des Innern ein Zirkular an die Gouverneure und Stadthauptleute der Hafenstädte am Schwarzen und Asowschen Meere, den besitzlosen Juden den Aufenthalt zu verbieten und die in den russischen Hafenstädten in Masse wohnenden unter ausländischer Unterthanschaft stehenden Juden sofort über die Grenze zu schaffen. In Odessa, Rostow, am Don und in anderen Hafenstädten sollen diese Maßregeln schon in Kraft getreten sein. — Dieselbe Zeitung berichtet, die russische Regierung habe ihre Unzufriedenheit wegen Uebergabe des Eisenbahnbaues in Bulgarien an österreichische Kapitalisten kundgegeben und der bulgarischen Regierung empfohlen, den Bau russischen, zu diesem Zweck in Sofia weilenden Kapitalisten zu übergeben.

— Die russische Regierung greift wiederum zu dem unpopulärsten Mittel zur Unschädlichmachung von der nihilistischen Tendenz verdächtigen Personen, zur Verbannung auf administrativem Wege ohne vorhergehendes Gericht und Urtheilsspruch. Es sollen, wie nach der „W. Pr.“ von bestunterrichteter Seite verlautet, in den nächsten Tagen über zweihundert Personen in die westlichen Gouvernements Sibiriens verschickt werden. Alle diese Personen sind, als nihilistischer Umtriebe verdächtig, in Untersuchungshaft gewesen, viele von ihnen schon vor 2½ Jahren. Viele sitzen noch jetzt, ein Theil derselben steht gegen Kaution auf freiem Fuße. Diesen Letzteren ist in den letzten Tagen von amtlicher Seite mitgetheilt worden, sie hätten sich bereit zu halten zur gezwungenen Reise nach Westsibirien. Als einige dieser Personen ihre Entrüstung darüber aussprachen, daß man sie ohne Urtheilsspruch bestrafe, und vor Gericht gestellt zu werden verlangten, erhielten sie die charakteristische, von der dritten Abtheilung weiland so beliebte Antwort: „Schweigen Sie nur ganz still und freuen Sie sich, daß Sie so billig abkommen.“

Ausland.

Prag, 19. August. Heute bei Tagesanbruch fanden umfassende Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Arbeitern Prags und Umgegend statt; man forschte angeblich nach sozialistischen Agitationsmitteln; im Arbeiterverein wurden die Vereins-Lokalitäten durchforscht und die Vereinsschränke durch Schlosser behördlich geöffnet; ein bei dem Arbeiterführer Zapotecky übernachtender Arbeiter Kucera aus Sugdal wurde verhaftet, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Sammlungs-Ergebniß für den Theaterfonds soll bereits 350,000 Fl. betragen. Die Sammler gehen schon so weit, daß sie die Kaufleute auffordern, die üblichen Neujahrspräsente für ihre Kunden zu Gunsten des Theaterbaues zu erlegen. Ein Aufruf an die Damenwelt fordert diese auf, sich ihres Schmuckes zu Gunsten des Theaterfonds zu entledigen. Fürst Karl Schwarzenberg erließ als Präsident des Mirowitzer Landwirthschafts-Vereins einen im nationalen Sinne gehaltenen Sammelaufruf. Die Pilsener Stadtvertretung votirte 6000 Fl. zum Theaterbau. Der deutsche Fabrikant Gallauner widmete von Ostende aus, wo er zur Kur weilt, 500 Fl. zu demselben Zwecke.

„Narodni Listy“ fordern zur Theilnahme an der Enthüllung des Denkmals des Hussitenführers Prokop des Großen auf dem Lipaner Schlachtfelde auf, damit sich die Nation am Beispiele der hussitischen Vorfahren erwärme und in dem Bewußtsein stärke, daß im czechischen Volke der slavisch-demokratische Geist lebe und nie ersterben werde.

Paris, 22. August. Der „Temps“ sagt, das schönste Resultat der Wahlen ist, daß die Monarchisten nicht mehr zu fürchten sind, auch wenn sie verbündet sind mit den Intransigenten. Das Wahlresultat sei auch eine deutliche Verurtheilung der Revolutionäre und Utopisten, deren Niederlage in Paris formidabel sei. Der Cassagnac'sche „Pays“ beginnt bereits die Polemik gegen Gambetta wegen der gestern im zweiten Belleviller Bezirk annullirten 231 Stimmzettel Ein Theil davon war angeblich unleserlich, die anderen hatten Bemerkungen, welche den Sinn des Votums entstellten, nur durch diese Annullirungen erhielt Gambetta in beiden Kreisen zusammen 76 Stimmen Majorität. Gegen diese so verdächtige Wahl, sagt „Pays“, wird es Protestationen regnen und Gambetta wird wie ein einfacher Sterblicher gezwungen sein, in der Kammer seine Wahl zu vertheidigen. Duhamel, der Sekretär Grevy's, ist durchgefallen, Andrieux mit enormer Majorität wiedergewählt. Der Gambettist Renault, gewesener Polizei-Präfekt, ist durchgefallen. Der Gambettist Deves, Fabrikant bekannter milder Interpellationen, kommt in Stichwahl, ebenso der bekannte Laisant.

Provinzielles.

Stettin, 23. August. Wie wir soeben hören, ist leider der Stadtschulrath Balsam diesen Morgen plötzlich am Schlaganfalle gestorben. Herr Balsam war 1826 zu Hirschberg in Schlesien geboren, der Vater desselben, der Direktor der dortigen Stadtschule, hatte ihn zu ernsten Studien angehalten und so hatte Herr Balsam früh das Gymnasium und die Universität besucht und in Mathematik und Physik die Befähigung für den Unterricht in allen Klassen des Gymnasiums erworben. Bereits im Jahre 1847 kam er als Lehrer nach Stettin und wirkte hier am Marienstifts-Gymnasium, wo er bald die Stelle des zweiten mathematischen Lehrers erhielt, und als solcher zahlreiche junge Leute in das Verständniß der Mathematik einführte. Im Jahre 1866 ward er zum Stadtschulrath erwählt, trat am 16. Oktober in seine neue Stellung ein und hat seit jener Zeit das Schulwesen unserer Stadt geleitet und zu seiner jetzigen Blüthe geführt. Er hat sich in dieser Stellung durch seine humane Gesinnung, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Liebe aller Lehrer der Stadt erworben und durch sein wissenschaftliches Streben viel zur Hebung des Schulwesens beigetragen. Das städtische Gymnasium, die Realschule 2. Ordnung sind unter seiner Leitung neu entstanden, die Barnimschule ist von der Stadt neu erworben, die Zahl der städtischen Schulen ist unter ihm von 18 auf 24 gestiegen, ebenso haben die einzelnen Schulen mannigfache Verbesserungen erfahren. Seit Pfingsten d. Js. war der Verblichene leidend, er hatte bereits gegen Pfingsten einen Schlaganfall; doch hoffte man dies Leiden durch Sommerfrische zu heilen, von welcher der Verewigte am 1. August zurückgekehrt ist. Er ging sofort wieder mit alter Frische an seine Arbeit und hat noch gestern mit alter gewohnter Kraft gearbeitet, heute Morgen ist er leider einem erneuten Schlaganfalle erlegen. Der Tod des geehrten Schulmannes und Magistrats-Mitgliedes wird gewiß in den weitesten Kreisen auch außerhalb Stettins lebhaft bedauert werden.

Stettin, 23. August. Es ist eine ebenso allgemein verbreitete wie bekannte Unsitte, daß diejenigen Personen, denen an jedem Morgen das Abholen der Backwaaren obliegt, in den Läden diese Waaren selbst aussuchen dürfen. Die Gesichtspunkte, nach denen bei der Auswahl der Backwaaren verfahren wird, sind sehr verschieden; der eine Bote soll „scharf“, der zweite „gelinde“ oder „milde“ gebacken, der dritte die „größte“ Waare u. s. w. bringen, und um diesen Zweck zu erreichen, werden bei Auswahl einer Semmel mindestens drei, vier und noch mehr in die Hand genommen, gedrückt und nach allen Seiten hin untersucht und gemustert. So kann es kommen, daß eine Familie Backwaaren erhält, die bereits durch ein Dutzend Hände gegangen sind. Und daß diese Hände nicht immer „holländische“ Sauberkeit nachweisen, werden gewiß sehr viele Haushaltungsvorstände unterschreiben. Wie ist nun diesem Uebelstande abzuhelfen? Ganz einfach, nur durch die Bäckermeister! Dieselben mögen jedem Boten das eigenmächtige Herumwühlen in der Backwaare verbieten oder letztere an einen Ort bringen, an welchen die Käufer nicht gelangen können. Die Auswahl und das Austheilen der Waaren muß unbedingt dem Verkäufer oder der Verkäuferin überlassen bleiben.

— Für die bevorstehenden Manöver der 4. Division hat der kommandirende General des 2. Armeekorps, General-Lieutenant von Dannenberg, eine Verfügung erlassen, welche die vollste Anerkennung verdient. Nach derselben bleibt es jedem einzelnen Truppenkörper während des Manövers überlassen, bei eintretender, besonders lästiger Hitze, durch welche beim Weitermarsche die Gesundheit der Mannschaften gefährdet werden könnte, den Marsch zu unterbrechen, resp. den Truppen dadurch eine Erleichterung zu verschaffen, daß für den Transport der Tornister der Infanterie Fuhrwerke requirirt werden dürfen.

— Es ist den königlichen Eisenbahn-Direktionen wiederholt und zuletzt mittelst Erlasses vom 2. August 1879 zur Pflicht gemacht worden, die Vorschrift des § 17 Absatz 1 des Betriebsreglements, nach welcher bei Ankunft des Zuges auf einer Station der Name derselben, die Dauer des für sie bestimmten Aufenthaltes, sowie der etwa stattfindende Wagenwechsel ausgerufen werden sollen, den betreffenden Dienststellen einzuschärfen, die Beachtung dieser Vorschrift sorgfältig zu überwachen und Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu bestrafen. Neuerdings eingelaufene Klagen über mehrfache Nichtbeachtung jener Vorschrift haben den Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, die königlichen Eisenbahn-Direktionen zum Bericht darüber aufzufordern, was zur wirksamen Durchführung derselben veranlaßt worden ist.

— Mit Bezug auf die Prämiirung bei der Geflügelausstellung in Stargard tragen wir noch folgende zur Vertheilung gelangte Prämien und Diplome nach: Silberne Medaille der Stadt Stargard: A. Für Tauben: Oelmann-Gransee. B. Für Hühner: Riecken-Kiel, Bumcke-Landsberg, Petermann-Rostock. Broncene Medaille der Stadt Stargard: Für Hühner: Oelmann-Prenzlau. Di-

plome wurden ferner ertheilt: Für landwirthschaftliches Geflügel: Jürgens-Ludwigsfrei, Sommer-Blumberg, Schwochow-Bruchhausen. Für allgemeine Leistungen: Dr. Ruß-Berlin 1. Preis: bronzene Medaille. — Diplome: Schlieter-Stargard, Kunstgärtner Burg-Stargard. Für Ziervögel: Bronzene Medaille: E. Leu-Stargard, Schlieter-Stargard. Für Tauben erhielt außerdem Herr E. Leu ein Diplom.

— Am Sonnabend Nachmittag fiel der Malerlehrling Rob. Schöning von dem an dem Hause Mittwochstraße 2/3 angebrachten Gerüst aus der 4. bis zur 2. Etage und erlitt hierbei eine Quetschung der linken Rippen und eine Stirnerschütterung.

— Gestern Nachmittag wurde in der Oder, in der Nähe des Wiese'schen Hofes bei der Unterwiek, die Leiche einer unbekannten weiblichen ca. 18—20 Jahre alten Person aufgefunden, die anscheinend schon 3—4 Tage im Wasser gelegen.

— Gestern ist hierselbst ein 9jähriger Knabe als Einbrecher verhaftet worden. Der Knabe August Hoffmann alias Rosenstrauch hatte bereits in den letzten Tagen mehrfach kleinere Diebstähle ausgeführt. Gestern Abend schlug er mit einem Stück Eisen die Glasscheibe in der Thür zur Schlafkammer des Dienstmädchens bei dem Apotheker Sala, Grenzstraße 33, ein und entwendete aus einem Koffer ein Portemonnaie mit Inhalt, er wurde jedoch bald darauf abgefaßt und verhaftet. Das hoffnungsvolle Bürschchen wird wohl nun einer Besserungsanstalt übergeben und so der Versuch gemacht werden, auf diese Weise aus ihm noch einen brauchbaren Menschen zu machen.

— In Leer wird am 29. d. M. mit einer Schifferprüfung für große Fahrt und in Flensburg am 1. k. Mts. mit einer Seesteuermannsprüfung, und in Danzig am 7. September d. J. mit einer Seedampfschiffs-Maschinistenprüfung begonnen werden.

— In der Zeit vom 14. bis 20. August sind hierselbst 33 männliche, 34 weibliche, in Summa 67 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter befanden sich 46 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre. An Durchfall resp. Brechdurchfall starben wieder 22 Kinder.

— Zwei Dienstmädchen des Gastwirths Kirschke in Gotzlow geriethen gestern in einen Streit, der bald in Thätlichkeiten überging, wobei eine der zarten Jungfrauen der andern einen Stich mit einer Dunggabel versetzte, welcher den Arm vollständig durchdrang.

Pasewalk, 22. August. Das Brigadeexerzieren hat heute Morgen eine Menge Zuschauer zu Fuß, zu Wagen und zu Roß nach Franzfelde gelockt Vom schönsten Wetter begünstigt, boten die Manövers der beiden Kavallerie-Regimenter manche imposante Momente. Auch über den Wendenbegräbnißplatz nahmen die Reitergeschwader in wildem Ansturm ihren Weg. Wie mancher Wendenhäuptling hat hier auch einst seine Schaaren gegen den Feind geführt; es waren Deutsche, denen er in gewaltigem Ringen erliegen mußte. Heute ertönt deutsches Signal und deutsches Kommando über der Stätte einer untergegangenen Herrschaft. Das ist der ewige Wechsel der Zeit und Geschichte.

Grimmen, 22. August. Die Ernte ließ sich in hiesiger Gegend zuerst recht gut an. Der Roggen kam mit wenigen Ausnahmen schnell und trocken ein. Doch sollte der Verlauf nicht ein so günstiger bleiben, denn alsbald trat eine enorme Abkühlung der Luft und damit zugleich eine anhaltende Regenzeit ein, welche dem Landmanne traurige Aussichten eröffneten. Noch vor einigen Tagen konnte man auf einigen Feldern Roggen, der nicht trocken geworden, in Hocken sehen; die Erbsen wurden theilweise schwarz und verlor das Stroh dadurch an Futterkraft; einige Güter der Umgegend helfen sich mit der Gerste dadurch, daß sie dieselbe, ohne sie aufzuhocken, gleich nach dem Binden einfahren. Wenn nicht bald ein Umschlag der Witterung eintritt, so dürfte die Weizenernte, welche seither noch zu den verhältnißmäßig besten Hoffnungen berechtigte, noch sehr schlecht ausfallen

Schlawe, 21. August. Die „Ostsee-Zeitung" brachte vorgestern einen Bericht, „daß in Schlawe ein ungeheurer nächtlicher Krawall in bekannter Sache stattgefunden habe." Weder sterbliche Ohren noch Augen haben das Geringste davon bemerkt. Nur eine Eule, vom alten Cösliner Thorthurm, hat aus Versehen eine Fensterscheibe im Tusculum des auf Reisen befindlichen Fabrikanten B. E. und sich selbst den Kopf eingestoßen. (Cösl. Z.)

Aus **Kolberg** schreibt man: In der Zeit vom 25. August bis zum 7. September findet hier eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, verbunden mit einer Gartenbau- und landwirthschaftlichen Ausstellung, statt. Außerdem wird eine Fischereiausstellung in einem besonders erbauten Gebäude sich den beiden andern anschließen. Die neuen Fischzuchtanlagen der Stadt Köslin, ein Werk des Stadtraths Werkmeister, stellen Aquarien, Teichmodelle und Brutanstalten aus, Herr v. Behr-Schmoldow belebt die Außenteiche, die auch eine Menge eßbarer Fische jeder Gattung enthalten, mit ca. 5900 Karpfen diesjähriger Brütung. In den die Ausstellungsgebäude umgebenden Parkanlagen schleudert ein Springbrunnen seinen Strahl 30 Meter hoch. Wenn das Wetter uns günstig ist, wird die in vieler Beziehung hochinteressante Ausstellung sich jedenfalls eines regen Besuchs auch von außerhalb zu erfreuen haben, zumal Kolberg den Besuchern auch sonst viel Annehmlichkeiten bietet und das Ausstellungs-Komitee keine Mühe gescheut hat, die Ansprüche des Publikums in jeder Beziehung zu befriedigen.

Kunst und Literatur.

Von der Pracht-Ausgabe von:

Ein Spaziergang um die Welt von Frhr. Alex. v. Hübner, ehemaligem k. k. österreichischen Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe, Leipzig bei Schmidt u. Günther,

ist soeben die 20.—22. Lieferung erschienen. Wir werden in diesen Lieferungen mit Osaka, der bedeutendsten Handelsstadt Japans, bekannt gemacht. Der Dampf beginnt jetzt hier eine große Rolle zu spielen und hat Japan China den Rang abgelaufen. Letzteres ist noch nicht im Stande, eine Maschine zu bedienen und einen Steamer zu lenken. Ferner führt uns der Verfasser nach der Theatergasse, welch köstliche Schilderung dieser bewegten Scenen. Da sehen wir athemlose Greise, hagere Gestalten mit blassen Gesichtern in fieberhafter Aufregung; Frauen und Mädchen; Tänzerinnen und Sängerinnen, die in reichem Anzuge, stark geschminkt, drei oder vier Nadeln im Haar, immer in kleinen Banden zusammengehen. Das Publikum betrachtet sie mit wohlwollender Neugierde und macht ihnen gerne Platz. Eine ungeheuere Menschenmasse füllt die Gasse. Alles strömt den Theatern zu, aber keiner stößt den Anderen rc. Dann geht es weiter nach Kiyoto, wo Baron Hübner in das Palais des Mikado eindringt. Diese Lieferungen werden durch 28 Prachtillustrationen geziert, u. A. „der Hara-Kiri; Verurtheilung eines Adeligen zum Selbstmorde, der Mikado, der Garten und das Frauengemach des Mikado; eine modische Tänzerin" u. A.

Das Werk wird mit ca. 36 Lieferungen vollständig sein. Jede Lieferung kostet 1 M. 50 Pf.

[194]

Vermischtes.

— (Die Leichtgläubigen werden nicht alle!) Man muß sich dieses drastischen Wortes unwillkürlich erinnern, in Anbetracht dessen, daß es noch immer Leute giebt, welche Gaunerstreichen, die in der bekannten Villeneuveschen und noch erst kürzlich wieder von der Hochstapler-Gräfin Derrly in Wien versuchten Manier angelegt sind, zum Opfer fallen. So lesen wir in dem Pariser „Figaro" über einen Vorfall, der mit dem mißlungenen Versuche der genannten Pseudo-Gräfin sehr viele Aehnlichkeit hat. Die Summe, um die es sich hier handelt, ist allerdings eine geringere, dafür aber ist der Pariser Gaunerstreich leider nicht mißlungen. Der Vorfall ist folgender: Ein Herr, im Alter von ungefähr 30 Jahren, groß, brünett, mager, von militärischem Aeußern und im Knopfloche das Band der Ehrenlegion tragend, präsentirte sich vor zwei Tagen bei einem Juwelier in der Galerie de Valois im Palais Royal. Er wählte daselbst eine Uhr, eine Kette und einen Ring im Gesammtwerthe von 333 Franks und ertheilte den Auftrag, daß man ihm die Pretiosen in das Hotel du Louvre tragen möge, wo er mit seiner Mutter abgestiegen wäre. Dieses Individuum hatte thatsächlich in dem Hotel du Louvre zwei Zimmer unter dem Namen eines Theodor de Leuze, Artillerieoffizier, gemiethet. Man bezeichnete sein Logis dem Magazinsfräulein, welches die Pretiosen brachte. Als sie nun bei ihm eintrat, bat er sie, eine Sekunde zu warten, da er, wie er sagte, die Gegenstände seiner Mutter zeigen wolle. Nach einem Augenblick kam er zurück und brachte eine zusammengefaltete Papiernote, indem er zugleich die Herausgabe des Restes auf 1000 Franks verlangte. Das Magazinsfräulein gab ihm 667 Franks und entfaltete die Note. Es war keine 1000-, sondern nur eine 500-Franks-Note. „Ach, welcher Irrthum!" rief der Offizier, „warten Sie, ich will ein anderes Billet holen." Er begab sich mit Lebhaftigkeit in das anstoßende Zimmer zurück, das Magazinsfräulein wartete eine Viertelstunde, zwanzig Minuten — er kehrte nicht wieder. Sie wandte sich an das Hotelpersonal und man sagte ihr, daß der angebliche Herr de Leuze, welcher die beiden Zimmer allein bewohnt hatte, auf einer Nebentreppe sich entfernt habe. Man fand in seiner Wohnung nichts als eine alte, leere, schäbige Reisetasche.

— (Schutzkreis eines Blitzableiters.) Der englische Elektriker W. H. Prence hat dem Publikum dadurch einen praktischen Dienst erwiesen, daß er mit annähernder Genauigkeit den Bezirk ermittelte, welchen ein Blitzableiter gegen das Einschlagen zu schützen vermag. Bisher waren die Vorstellungen hierüber sehr allgemein und unbestimmt. Nach Prence's Ermittelungen schützt der Blitzableiter einen konischen Raum, dessen vertikale Axe der Höhe des Blitzableiters gleich und dessen Basis ein Kreis ist von dem Durchmesser der doppelten Höhe. Zu diesem Schlusse ist er nach langjährigen Beobachtungen von guten, mittelmäßigen und schlechten Blitzableitern gelangt und er fand, daß bei sonst guten Apparaten der Blitz niemals in diesen konischen Raum eingeschlagen hat. Er hat viele Fälle beobachtet, daß es in eine von mehreren Zinnen desselben Kirchthurmes eingeschlagen hat, obgleich andere mit Blitzableitern in der Nähe waren; es konnte dann aber immer nachgewiesen werden, daß sie außerhalb des geschützten Konus lag. Zum Schutze solcher Thürme ist es daher nöthig, jede Zinne mit ihrem Ableiter zu versehen; aus demselben Grunde wird es erforderlich, jeden hohen Schornstein, jede isolirte Hervorragung eines Gebäudes mit einer Leitung zu versehen, außer wenn sie sich in dem Schutzbezirke eines höher gelegenen Blitzableiters befinden, welcher um so größer ist, je höher der Ableiter reicht.

— (Der Sultan und die Frauenschleier) Der Zar und der Sultan sind Beide von sehr ernsten Regierungssorgen eingenommen; und durfte sich der Zar neulich, als er die große Reform der russischen Soldatenbärte durchführte, schmeicheln, in Etwas dem Sultan voraus zu sein, so darf der Letztere gegenwärtig wieder sein Haupt erheben, denn er hat durch seine Verfügung über — Frauenschleier den Vorsprung des Zaren wieder zu Nichte gemacht. Gelegentlich des jetzigen Ramazanfestes nämlich, das zugleich auch eine Zeit der Buße und Besserung ist, haben die Ulemas in Konstantinopel den Sultan neuerdings darauf aufmerksam gemacht, wie die türkischen Frauen den Zorn Allahs fortwährend dadurch reizen, daß sie feine und durchsichtige Schleier tragen, und sich so von Gläubigen und Ungläubigen zugleich bewundern lassen. Wie nun die Blätter Konstantinopels melden, wird die türkische Polizei im Auftrag des Sultans dieser Schleierunsitte endlich steuern und die muhamedanischen Frauen veranlassen, ihre Gesichter mit dichten, undurchdringlichen Schleiern zu verhüllen. Der kurze arabische Schleier (Djar) soll dagegen gänzlich aus der Toilette der türkischen Frauen verbannt werden. Auch die Moscheenprediger, feurig, wie es den östlichen Klinkowström's geziemt, eifern jetzt von den Kanzeln herab ungemein stark gegen die sündhaften abendländischen Schleier. Hoffen wir, daß durch dieses kühne und erhabene Zusammenwirken der weltlichen und geistlichen Polizei der türkische Staat gerettet und der böse Berliner Vertrag gleich einem leichten — Schleier weggeweht werde!

— (Die drei Pfirsiche.) Nachstehende hübsche Geschichte erzählen französische Blätter: Baron Rothschild in Paris passirte vor einigen Tagen den Laden eines Delikatessenhändlers, in dessen Fenster auf einer Unterlage von zartem Moos drei herrliche Pfirsiche prangten. Der Baron fragte um den Preis. „Hundert Franks das Stück!" lautete die Antwort. „Das ist theuer; sie sind wohl schön, aber wer weiß, ob sie auch gut sind." — „Wir können uns überzeugen," erwiderte der Delikatessenhändler, nahm einen der Pfirsiche, schnitt ihn mit einem silbernen Messer entzwei und reichte dem Baron die eine Hälfte hin. Derselbe findet sie ausgezeichnet und sagt, man möge ihm die zwei andern emballiren, er kaufe sie. Darauf legt er 200 Franks auf den Tisch. „Entschuldigen, Herr Baron, ich bekomme 400 Franks". — „Wie so, Sie verlangten nur 300 Franks, als Sie noch drei Pfirsiche zu verkaufen hatten." — „Ja, aber von dem Momente, wo nur mehr zwei vorhanden sind, erscheinen sie rarer, und ich kann sie nicht unter 200 Franks per Stück hergeben. Hätten Sie noch eine verzehrt, dann würde ich für die letzte allein 800 Franks verlangt haben!"

— (Der Kutscher als Gentleman.) Ein Herr steigt mit einem seiner Freunde in einen Wagen und reicht bei dieser Gelegenheit dem Kutscher eine Zigarre. Eine Viertelstunde später halten die Fahrgäste vor einer bescheidenen Restauration, um ein wenig die Kehle zu befeuchten. Die Gläser sind geleert und die Gäste wünschen zu zahlen. „Ist bereits bezahlt", erwiderte der Kellner. — „Von wem?" — „Von diesem Herrn", antwortete der Kellner, indem er auf den Kutscher zeigt. „Wie", ruft einer der Fahrgäste erstaunt, „Sie haben . . ." Der Kutscher verneigt sich und sagt in verbindlichstem Tone: „O, eine Höflichkeit erfordert die andere!" Diese Geschichte hat sich in Paris zugetragen, und zwar buchstäblich, wie sie erzählt wurde. So wenigstens versichert der Pariser „Figaro", welchem wir sie entnommen haben.

— (Ein kluger Statthalter.) Der „North China Herald" meldet: „Nach dem am 8. April v. Js. erfolgten Ableben der ersten Kaiserin von China, Tzu-Ann, erließ der Pekinger Hof den Befehl, daß im ganzen Reiche durch volle hundert Tage um die hohe Verstorbene Trauer herrschen müsse, während welcher Zeit kein Chinese sich sein Kopf- oder Barthaar scheeren lassen dürfe. Nichtsdestoweniger fanden sich in der großen See- und Handelsstadt Fu-tschau gegen 60 Bürger vor, welche über diesen Befehl mit Geringschätzung hinweggingen und sich dennoch Kopf- und Barthaar abrasiren ließen. Sie wurden nun zum Statthalter beschieden, der einem Jeden von ihnen 36 Stockhiebe verabfolgen ließ. Hierauf wurde ein Topf Firniß herbeigeholt und den Frevlern damit Kopf und Gesicht bestrichen. In dieser Maske müssen dieselben nun bis zum Ablaufe der Trauerzeit herumgehen."

Viehmarkt.

Berlin, 22. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 2134 Rinder, 5722 Schweine, 1241 Kälber, 20,542 Hammel.

Das Geschäft für Rinder verlief heute lebhafter und zu etwas gehobenen Preisen, wozu der Umstand mit beigetragen haben mag, daß für die bevorstehenden Manöver bereits Einkäufe gemacht wurden. I. Qualität wurde im Durchschnitt mit 56—58 Mark, beste Stücken (Stallmast) mit 60 Mark, II. Qualität mit 47—52 Mark, III. Qualität 39—41 Mark, IV. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt; der etwa verbleibende Ueberstand wird jedenfalls nur in geringerer Waare bestehen.

Auch bei Schweinen entwickelte sich das Geschäft leidlich glatt und in den Preisen gebessert; auch hier dürfte nur wenig und nur in den geringeren Qualitäten Ueberstand verbleiben. Beste Mecklenburger 58—60 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück; Pommern und gute Landschweine 56—57 Mark, Senger 53—55 Mark, Serben 54—55 Mark, Russen (sehr wenig vertreten) 52—55 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück, Bakonyer 56—58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 bis 45 Pfund Tara pro Stück.

Beste Waare von Kälbern war in geringerer Anzahl am Platz als sonst, gute Mittelwaare fehlte fast ganz, so daß hierfür der Preis von 55—60 Pf. gerne bewilligt wurde, geringere Qualität erzielte 35 bis 40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Die sogenannten Fresser (im Wachsthum zurückgebliebenes Jungvieh), die jetzt in sehr starker Anzahl in der Kälberhalle zum Verkauf gestellt werden, wurden mit circa 20 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Für Hammel verlief der Markt recht matt; Schlachtvieh erhielt noch knapp den vorwöchigen Preis von 52—54 Pf. für bessere und 47 bis 50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht für geringere Waare. Für Weidevieh waren, selbst zu geringeren Preisen, wenig Käufer vorhanden, so daß es sich, trotz des bedeutend kleineren Auftriebes, ereignen könnte, daß der heutige Ueberstand den der letzten Markttage (über 5000 Stück) fast erreichte.

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsort, 22. August. Der Admiralitätschef, General von Stosch, besichtigte heute das hiesige Torpedo-Institut, wohnte sodann einer Uebung im Minenlegen bei und inspizirte schließlich das Torpedoübungsschiff „Blücher".

Wien, 22. August. Das „Fremdenblatt" erklärt gegenüber dem Bukarester „Romanul", derselbe möge doch die österreichisch-ungarischen Blätter näher bezeichnen, von welchen mit dem Bewußtsein, die Unwahrheit zu sagen, Rumänien angegriffen werde. Der „Romanul" würde besser thun, gegen die rumänische Hetzpresse Front zu machen, die seit Monaten die Gemüther gegen Oesterreich-Ungarn aufzuregen suche und noch jüngst, als ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses den König von Rumänien besucht, jeden Rumänen für ehrlos erklärt habe, der dem fremden Prinzen die Hand reichen würde.

Triest, 22. August. Der Lloyddampfer „Saturno" ist heute früh mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 22. August. Bis jetzt sind 512 Wahlresultate bekannt. Die gewählten Deputirten werden von dem Ministerium des Innern klassifizirt wie folgt: Republikaner der Linken oder der republikanischen Union 340, klerikale Royalisten 40, Bonapartisten 38, äußerste Linke 36, Intransigenten 3. Stichwahlen sind 55 erforderlich. Die Wahl Gambetta's in dem zweiten Wahlbezirk von Belleville wird angefochten, da die für denselben abgegebenen Stimmen nicht ausreichend sein dürften, um die legale Majorität der Abstimmenden zu bilden.

Madrid, 22. August. Bei den Kammerwahlen wurde Castelar in Huesca mit einer Majorität von 146 Stimmen gewählt.

London, 22. August. Dem amerikanischen Gesandten Lowell ist eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Blaine, zugegangen, nach welcher wenig Hoffnung vorhanden ist, den Präsidenten Garfield am Leben zu erhalten.

London, 22. August. Das auswärts gemeldete Gerücht von dem Tode des Präsidenten Garfield ist hier bis jetzt noch unbestätigt, die hier vorliegenden Nachrichten bezeichnen den Zustand Garfield's jedoch als nach wie vor bedenklich.

London, 22. August. Unterhaus. Seitens der Regierung wurde mitgetheilt, daß die irische Landbill bereits die Sanktion der Königin erhalten habe.

Der Präsident des Handels-Ministeriums, Chamberlain, erwiderte auf eine Anfrage des Deputirten Worms, er hoffe, daß die französische Regierung solche neuen Vorschläge machen werde, welche die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Handels-Vertrages unter günstigen Auspizien gestatten.

Unterstaatssekretär Dilke entgegnete Arnold, die europäische Kommission überwache alle Arrangements in Betreff der Räumung und Besetzung des an Griechenland abgetretenen Gebiets. General Hamley habe berichtet, er glaube nicht, daß die Griechen in demselben Tempo vorrücken könnten, in welchem die Türken die Räumung vornehmen; er glaube aber auch nicht, daß hieraus Schwierigkeiten entstehen würden. Der westliche Theil der zweiten Zone werde heute geräumt, der Rest und die vierte Zone bis zum 30. d., die dritte und fünfte Zone bis zum 15. September. Auf eine Anfrage Campbells antwortete Dilke, der Regierung sei keine Bestätigung der Nachricht von der Gefangennahme eines Mitgliedes der Grenzabsteckungskommission zugegangen. Unterstaatssekretär Courtney erklärte dem Deputirten Weddesburn gegenüber, General Wood habe sich nach dem Zululande begeben, um Unterhandlungen in Bezug auf den Handel vorzunehmen, 200 Mann Kavallerie seien mit ihm gegangen, dieselben würden zurückkehren, sobald General Wood zurückkehre.

Kairo, 22. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es in Sudan in Folge des Auftretens eines falschen Propheten zu Ruhestörungen gekommen, bei denen 120 egyptische Soldaten ums Leben kamen.

Washington, 22. August. Das heute früh um 8 Uhr 30 Minuten veröffentlichte Bulletin lautet: Der Präsident Garfield hat seit gestern Abend kein Erbrechen mehr gehabt. Heute früh nahm derselbe auf sein Verlangen etwas flüssige Nahrung zu sich. Das Allgemeinbefinden ist heute früh wieder ermuthigender, als es gestern war.

Reinhard.

Aus der modernen Gesellschaft.

Von

Paul Felz.

10)

„Noch vierzehn Tage, Väterchen," meinte schelmisch lächelnd Ella. „Du vergißt unsere kleinen Toilette-Bedürfnisse — auch wird es bis dahin wohl milder, und dann denke ich, wir verbringen das Weihnachtsfest noch hier — ganz unter uns, lieber Papa, und mit dem alten Jahre wollen wir dann entfliehen — nicht wahr?"

„Ja, Kindsköpfchen — und hoffentlich in ein besseres, als dieses letzte es war," versetzte Herr v. Soden wehmüthig.

Das Weihnachtsfest war bald da. Adele und Ella hatten einen prächtigen Tannenbaum angeputzt und verschiedene, für die längere Reisedauer wünschenswerthe oder nothwendige Gegenstände des Komforts, der Toilette und so weiter als Geschenke für den Vater darunter ausgebreitet. Adele war zerstreut und traurig gestimmt; während des Sommers hatte sie sich dieses schönste aller Feste so ganz anders geträumt; sie hatte sich im Geiste am Weihnachtsabend neben Reinhard v. Brunner als ihrem Verlobten gesehen, glücklich, beneidenswerth .... — Und nun? — — Wo er wohl weilen mochte jetzt? — Ob er bei Ida war, ob sie ihm den Christbaum geschmückt hatte? .... — Ob er — glücklich war?! — —

Ein stechender Schmerz beengte ihr die Brust. Sie rang die Hände wie in Verzweiflung und innerlich rief sie: „Warum mußten wir uns zu spät finden?!" — —

Gewaltsam mußte sie sich beherrschen, um den Ihrigen die stille Festfeier nicht zu verderben. Im Herzen war's ihr so öd', sie hoffte auf Nichts mehr, denn ihr Lebensglück hatte sie ja begraben, noch ehe es voll erblüht war. — Als sie Reinhard v. Brunner noch nicht gekannt, wie oft hatte sie da von der Liebe geträumt, welch' großes Glück hatte sie von ihr erhofft! — Hatte sie ja doch oder glaubte zu haben — das volle Anrecht darauf. Nun war es vorbei damit, vorbei mit all' ihren Jugend-, Liebes- und Glückesträumen; die Liebe war an ihr vorüber gezogen, hatte ihr nur ein kleines Theilchen von ihrer Blüthenpracht geboten, unter dem verrätherisch die spitzen Dornen gelauert, um sie zu verletzen; die Liebe hatte Adele, anstatt sie zu erwärmen, zu beglücken, mit kaltem Nachthauche berührt und sie namenlos elend gemacht.

Zur gleichen Zeit konnte sie auch nicht umhin, einen Blick in die Zukunft zu werfen, und da mußte sie erkennen, daß diese ja für sie nichts Anderes in ihrem Schoße barg, als Schmerz, Leere, Einsamkeit. Doch diese Erkenntniß ließ Adele gleichgültig. Theilnahmlos wandte sie der Heimath den Rücken und ging in die Ferne; ließ sie doch Nichts dort zurück, was ihrem Herzen theuer war, da sie sich von Ihm, für den allein bis jetzt ihr Herz höher geschlagen, vergessen glaubte. Wären ihr geliebter Vater, ihre sie schwärmerisch verehrende Ella nicht gewesen, sie würde sich mit Freuden in der einsamsten Gegend der Welt vergraben und von Ihm und ihrer kurzen Liebeszeit geträumt haben.

Lächeln in den Zügen und auf den Lippen, Thränen im Herzen, erwiderte Adele die zahlreichen, mehr oder weniger aufrichtigen Abschiedsgrüße, dankte für die letzten Blumenspenden, welche ihr noch bis zum Bahnhofe geworden, und — dachte sich ihr Theil dabei.

Dann ging's fort — fort, dem Süden, dem ewigen Frühling entgegen.

„Und nun seid vergnügt, Kinder!" sagte Herr v. Soden, als der Zug sich in Bewegung setzte. „Schüttelt alle Sorgen, allen Kummer von Euch ab und lebt dem Augenblick!"

„Dem Frühling entgegen?!" dachte traurig Adele. Für ihr Herz, ihr Leben war der Frühling vorbei, in ihr war es still und trostlos, öde und leer!

VI.

„So, mein Herr Neffe, hier kannst Du Deinen zukünftigen Wirkungskreis so ziemlich in seiner ganzen Ausdehnung überschauen. All' diese Besitzungen, welche um den Kurgarten her zerstreut liegen, beherbergen die Fremden, die zum Gebrauch unserer brillanten Quellen hierherkommen. Einige dieser Villen und Gärten — die schönsten derselben — sind Privateigenthum und in Privatbenutzung. Viele Fremde haben sich hier angekauft, des milden Klimas halber."

So sprach ein alter, weißhaariger Herr zu einem jungen Manne. Dieser letztere war der Doktor Walter Grell, der andere der Sanitätsrath und Badearzt Doktor Grell, Walter's Oheim, der seinem Neffen seine Praxis zu übergeben im Begriff stand, da sich das Alter bei ihm geltend zu machen begann und er infolge dessen seine Pflichten nicht mehr, wie früher, in ihrem vollen Umfange erfüllen konnte.

„Mit Rath und That stehe ich Dir natürlich so lange bei, lieber Walter, bis Du mit all' den wirklichen und eingebildeten Leiden der stets wiederkehrenden Fremden oder der ortsangesessenen Bevölkerung hinreichend vertraut bist. Es ist übrigens eine dankbare, lohnende Praxis, die eines Badearztes hier; besonders wenn der Arzt ein so junger, schmucker Mann ist, wie Du," setzte der Sanitätsrath lächelnd hinzu, indem er zutraulich seinem Neffen auf die Schulter klopfte. „Im Sommer, während der hohen Saison, da wirst Du allerdings alle Hände voll zu thun haben, Walter, wirst kaum zu Athem kommen können; im Winter hingegen kannst Du Dich hier gemüthlich von den Strapazen des Sommers ausruhen — und man lebt hier im Winter sehr angenehm. Die Fremden-Kolonie ist auch selbst dann noch zahlreich genug, an interessanten jungen Damen kein Mangel, Bälle und andere Festlichkeiten, auch ein Liebhaber-Theater, werden arrangirt und ein junger Mann wie Du, Walter, dazu Badearzt, kann sich das Winterleben hier sehr angenehm gestalten. Unter unseren jungen Damen sind Manche, bei denen es sich wohl der Mühe lohnt, ihnen ernstlich die Kour zu machen."

Walter Grell lachte herzlich.

„Na, lache nicht, mein Junge!" fuhr der alte Herr, bedächtig eine Prise nehmend, fort, „ich selbst thu's noch hin und wieder und auch ganz gern; habe ja auch als anerkannter alter und freier Hagestolz in den Siebenzigern keine Verantwortung mehr zu besorgen und — nun, ich amüsire mich eben!"

Die beiden Herren standen auf einem Gebirgsvorsprung, einer Art Belvedere, von dem aus man das ganze reizende Thal mit dem Badeort, den Quellen und dem Park weit hinaus übersah. Ein sogenannter „Champignon" breitete sonnenschirmartig sich über Bänke und Waldsessel aus und auf diesen letzteren hatten die beiden Aerzte jetzt Platz genommen.

„Wem gehört die rothe Villa dort, Onkel?" fragte Walter, die betreffende Besitzung mit seinem Opernglas betrachtend. „Sie ist in sehr geschmackvollem Styl erbaut, macht den Eindruck eines einem alten Aristokraten vom reinsten Wasser und blauesten Blut gehörenden Schlosses."

„Seine jungen Herrinnen — des Schlosses nämlich, meine ich," erwiederte der Sanitätsrath, „sind noch weit schöner, als diese allerliebste Besitzung ihres Papa's; da kann man, wenn man jung ist, sein Herz in Acht nehmen!"

„Wie heißen denn diese Schönen, Onkel?" fragte lächelnd Walter, „diese so gefährlichen Schönen, gefährlich für junge und — alte Herren, denn Deine Augen leuchten ja förmlich hinüber nach dem rothen Schlößchen!"

„Ein Appellationsgerichtsrath außer Dienst hat vor einem Jahre diese Villa nach von ihm selbst entworfenen und bis in's kleinste Detail ausgeführten Plänen erbauen lassen. Seine Töchter sind wirklich allerliebste Mädel und ich habe mir meine Jugend noch nie so sehr zurückgewünscht, als seit ich die Damen v. Soden kennen gelernt habe."

„Soden?" rief Walter betroffen.

Er hatte diesen Namen nie vergessen, seit er indirekt bei der Katastrophe seines Freundes Reinhard v. Brunner betheiligt gewesen. Er hatte Adele v. Soden noch nie gesehen, doch oft genug von ihr sprechen gehört, da er ganz in der Nähe jener Stadt, in welcher Herr v. Soden und sein Freund Brunner gelebt, sich einstweilen als praktischer Arzt niedergelassen gehabt.

Walter Grell war in der That sehr neugierig, Adele v. Soden kennen zu lernen. Er hatte nie wieder etwas von Reinhard gehört, der für ihn, wie für Alle, die ihn kannten, verschollen war.

Berlin, 22. August 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 90 bz
do. do. 1876.	4	102,10 bz
Staats-Anleihe	4	101,60 bzG
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,30 bzG
do. do.	4	101,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,50 B
do.	4½	104,80 bz
Central-Landschaftl.	4	101,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 bz
do. neue	3½	93,25 B
do.	4	101,90 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,75 bz
do.	4	101,80 bz
do.	4½	101 40 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100 80 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,60 bz
do. do.	4	101,80 G
do. do.	4	101,50 B
do. do. 2. S.	4½	104 40 G
Ostpreußische	3½	92,80 G
do.	4	101,00 bzG
do.	4½	100 00 bz
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101 50 G
Pommersche	4	101,50 G
Posensche	4	101,20 bz
Preußische	4	101,50 bz
Schlesische	4	101,10 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	154,20 bzG
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	300,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	136,00 bzB
do. 35-fl.-Loose	—	220,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	103,00 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,90 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	132,60 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,20 bz
do. do. do. 2. Em.	5	121,60 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	193,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,00 G
Meininger Loose	—	27,60 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,00 bzG

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81 80 bz
do. Papier-Rente	4 1/5	67,50 bzB
do. Silber-Rente	4 1/5	68,30 bzG
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	355,10 G
do. 1860-Loose	5	127,50 bz
do. 1864-Loose	—	337,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz
Russ. Boden-Credit	5	86,00 G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,40
do. do. v. 1872	5	91,40
do. do. v. 1873	5	92,40
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82,60
do. do. v. 1877	5	94,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	180,25 bzG
Bergisch-Märkische	4 1/4	4	124,25 bz
Berlin-Anhalt	5	4	138,20 bzG
Berlin-Dresden	0	4	21,25 G
Berlin-Görlitz	0	4	34,20 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	287,50 bzB
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4 3/4	4 3/4	118,50 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4 3/4	4	106,25 bzG
Cöln-Minden	6	6	152 00 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24 50 bz
Märkisch-Posen	0	4	33 50 bzB
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	102,00 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	9 3/5	3½	246,60 bz
do. La. B.	9 3/5	3½	196,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	52,25 B
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	163,50 bz
Rheinische	7	6½	163,80 bz
do. La. B St. g.	4	4	101,40 bz
Rhein-Nahe	0	4	17,50 B
Stargard-Posen	4½	4½	103,80 bz
Thüringer	8½	4	204,25 bzG
do. La. B. gar.	4	4	101,50 B
do. La. C.	4½	4½	109,20 G
Tilsit-Insterburg	0	4	21,75 B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	208,75 bz
Mainz-Ludwigsb.	4	4	102,50 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	168,50 bz
Werrabahn	2	4	60,10 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	148,20 bz
Franz-Josephbahn	5	5	84,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	144 00 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	76,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	66,70 bz
Oesterr. Franz-S.	6		—,—
do. Nordwestbahn	4	5	405,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,10 bzG
Rumänische	3 3/5	4	62,50 bzG
Russische Staatsbahn	7,386	5	141,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	11 2/3	4	268 50 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55 10 bzG
Berlin-Görlitz	3 1/3	5	94,75 bz
Breslau-Warschau	0	5	57,25 G
Halle-Sorau-Guben	3½	5	93,50 bzG
Märkisch-Posen	5	5	108,00 bzB
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	126,20 bz
Marb.-Mlawca	5	5	102,25 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	99,00 bzG
Oberlausitzer	0	5	51,75 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	90 50 bzG
Posen-Creutzb.	2 3/4	5	71,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	160,20 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	77,25 bz
Saal-Unstrutbahn	—	—	6,60 bzG
Tilsit-Insterburger	3,1	5	79,75 bzG
Weimar-Gera	0	5	38,25 bz

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3 1/3 gar.	3½	94 75 G
do. do. La. C.	3½	93,40 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,75
Berlin (Oberlausitzer)	4½	103,00 B
Berlin-Görlitzer	4½	103 25 G
Berlin-Hamburger	4	101,50 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,00 B
do. La. D. neue	4½	103,75 G
do. La. E.	4½	103 75 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,40 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,40 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103 10 bz
do. La. K.	4½	103 10 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103 25 B
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,25 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 bzG
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	106,00 G
do. Em. v. 1880.	4½	104,60 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	105,00 G
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103 40 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,40 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,80 G
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	94,40 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,00 G
3. S.	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,25 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,40 bz
do. 1872.	5	85,70 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	387,40 bz
do. do. 1874 gar.	3	374,75 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 10
do. do. 2. Em.	5	105,10
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,00
Schwz.-Centr.- u. Nordost.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	293,25
do. do. neue	3	293,2
Baltische	5	91,50 bz
Brest-Grajewo	5	93,50 B
Charkow-Asow, gar.	5	96,75 G
do. in Liv. Sterl.	5	92,90
Jelez-Orel, gar.	5	96,00 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,20 bz
do. Oblig.	5	87 20 B
Kursk-Charkow, gar.	5	96,50 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,10 G
do.-Smolesk, gar.	5	98,00
Orel-Griasy, gar.	5	85,50 bzB
Rjösan-Kozlow gar.	5	101 75 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,25 B
Rybinsk-Bologaye	5	89,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,90
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,50
do. 3. Em.	5	103,50
do. 4. Em.	5	103 20
do. 5. Em.	5	103,20
Zarskoe-Selo	5	74,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,90 bzG
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,90 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 60 G
do. do. do.	4½	102,50
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,30 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,50 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101 50 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,80 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111 00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 70 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,00 bzG
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	5	105,20 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,10 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	1.6,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	108,75 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,25 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,10 G
do. do. do.	4½	100 70 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 00 bzG
do. do. do. do.	4½	101,90 B
do. do. do. do.	4	100,50 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2 2/3	4	58,25 bzG
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	196,00 B
do. Handelsgesellsch.	5	4	126,50 bzG
do. Makler-Verein	16	4	166,50 bzG
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	174,75 bzG
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	103 40 bzB
Danziger Privat-Bank	5	4	111,50 bz
Darmstädter Bank	9½	4	177,.0 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	111,70 bz
Deutsche Bank	9	4	176,10 bzG
Disconto-Com.	10	4	231.60 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	101,70
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,00 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	165,30 G
do. Disconto	6	4	120 50 bzG
Lübecker Bank	2	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	105,60 bz
Magdeb. Privat-Bank	1 1/5	4	118,30 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	98,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	107,25 bzG
do. Hypothekenbnk.	4	4	95 75 bzB
Norddeutsche Bank	10	4	192,10 bzG
do Grundcredit	0	4	62,25 bz
Petersb. Disconto-Bank	17 1/5	4	130,50 bzG
do. Intern. Bank	14	4	103,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	60,25 G
Pos. Provinzial-Bank	7	4	128,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	112,50 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	126,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	100,00 bzG
Reichsbank	5	4	150,75 B
Rostocker Bank	4 5/6	4	102,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	95,00 bzG
Schles. Bankverein	6	4	115,25 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,60 bz
Weimarische Bank	5	4	102,10 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	112,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	60 75 bzG
Ostend	0	4	11,50 G
Unter den Linden	0	4	10,80 bzG
Bazar	7½	4	118,00 bzB
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 G
Brauereigel.: Ahrens	2½	4	75,75 bzB
Böhmisches	9	4	147,60 B
Bock	2	4	60,60 bz
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	205 50 G
Tivoli	3	4	103,30 bzG
Eichorien-Fabrik	6	4	100,50
Egestorffer Salinen	5 1/6	4	110,50 bzG
Immobilien	5	4	86 40 bz
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	116,25 bzG
do. Egells	0	4	32,50 bz
do. Freund	—	4	15,50 B
do. Hartmann	8	4	120,00 bzG
do. Schwarzkopff	3½	4	89,00 bzG
do. Stettiner	0	4	25 00 bzG
do. Wöhlert	0	4	20,9
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	75,75 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	87,25 bz
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	181,00 G
do. Große	7	4	206,60 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	25,30 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	47,50 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	100,00 bz
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	75,50 bzB
Borussia Bergwerk	0	4	103,00 G
Cölner Bergwerk	3	4	—,—
Donnersmarckhütte	1½	4	59,10
Dortmunder Union	0	4	10,40 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	57,00 bzG
Gelsenkirchener	6	4	133,75 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3½	4	98,60 bz
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	117,75 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	39,00 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	54,75 B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	108,80 bzG
do. Zinkhütten	5½	4	99,00 G
Stolberger Zink-Hütten	1 3/5	4	27,00 B
do. do. St.-Pr.	6 3/5	5	87,75 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	72,00 G
Thale Eiserwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	7,40 B
Westfälische Union	—	4	13,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 22.

Amsterdam 3 Tage	3	168,90 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
London 8 Tage	3	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,36 bz
Paris 8 Tage	3½	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174 25 bz
do. 2 Monat	—	173,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,60 bz
do. 3 Monat	—	216,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 40 G
20 Franks-Stück	16,26 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,49 bz
Französische Banknoten	81 35 bzB
Oesterreich. Banknoten	174 35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	218 65 bz

Stettin, 22. August 1881.

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	115,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	102 00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102 00
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4 3/4	118,50
do. Prioritäts	—	4	—,—
do do	—	4½	—,—
Germania	13½	4	133,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	144,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	97,50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	110 00
Pomerania	12	4	113 00
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	110,00
Union, See- u. Fl.-V.	13	4	115,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	118,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	2000,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/3	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16 2/3	4	5200,00
do. Seif. u. Chem.-F.			117,00
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	117,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	630,00
do. do. St.-Prior.	7	5	136 00
do. Brauerei Elysium	0	5	15,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4	2050,00
do. Cham.-F. Didier	5	5	230,00
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	105,00

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. August. Wetter bewölkt. Temp + 14° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 215—226 bez., weißer 220—229 bez., per August 228 Gd., per September-Oktober 225,5—226,5 bez., per Oktober-November 224—225 bez., per April-Mai 224 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 170—181 bez., russischer 170—180 bez., per August 183 Gd., 184 Bf., per September-Oktober 170,5—172,5 bez., per Oktober-November 166,5—169 bez. u. Bf., per April-Mai 164 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr loko neue 152—158.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko alt pomm. 155—162, neuer 150—155.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko 258—266 bez., per September-Oktober 269 bez., per Oktober-November 270 bez., per April-Mai 279 nom.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 260—269 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko bei kl. ohne Faß 58,5 Bf., per August 58 Bf., per September-Oktober 57,25—57,75 bez., per Oktober-November 57,5 Bf. u. Gd., per November-Dezember do., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58,5 bez., per August 58,8 bez. u. Gd., per August-September 58,3—58,4 bez. u. Gd., per September-Oktober 56,2—56,3 bez. u. Gd., per Oktober-November 55,1—55,4 bez., per November-Dezember 54,2—54,4 bez., per April-Mai 54,5—54,6 bez. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. 8 tr. bez., per Oktober bei Posten 8,15 tr. bez.

Mit Ida v. Brunner war er wiederholt zusammengetroffen, wenn er in seiner Heimath Besuche gemacht hatte; sie war oft bei ihrer Schwiegermutter und mit dieser war der junge Arzt persönlich sehr befreundet.

Dr. Walter Grell war nun nach diesem Badeorte gekommen, um auf den dringenden Wunsch seines Onkels diesem die umfängliche ärztliche Praxis abzunehmen, für welche der bejahrte Sanitätsrath sich nicht mehr kräftig genug fühlte. Zudem war der Neffe seines Onkels einziger Erbe, und dies zu sein lohnte sich schon der Mühe.

Er hatte wahrlich nicht geahnt, Adele v. Soden — das unschuldige Verhängniß seines Freundes Reinhard v. Brunner — hier zu finden in diesem bairischen Kurort, der für die Zukunft sein Wohnort werden sollte. Und voraussichtlich würde er sogar Hausarzt der Familie v. Soden werden, da sein Onkel es war.

Walter war im höchsten Grade neugierig, Diejenige zu sehen, welche unwissentlich das Lebensglück seines Freundes zerstört hatte. Er sagte deshalb zu seinem Oheim:

„Wir wollen heute wenn Dir's recht ist, lieber Onkel, die Reihe der Visiten bei Sodens beginnen, denn — offen gestanden — ich bin sehr gespannt, diese Damen kennen zu lernen, von deren Schönheit und Liebenswürdigkeit ich schon früher viel gehört."

„Du brennst ja, wie es scheint, schon lichterloh, Junge, ehe Du sie noch gesehen hast!" rief lachend der Oheim. „Was übrigens die Schönste der zwei Schwestern — Adele heißt sie — betrifft, so leg' nur all' Deine etwaigen Wünsche und Hoffnungen gleich von vorn herein ad acta; die eroberst Du nicht! Die ist kalt wie Eis und um sie haben schon ganz Andere, als Du, fruchtlos geworben. Graf Dernburg ist ganz verzweifelt über ihre Kälte und — glaube mir! — diesem wirklich liebenswürdigen und unermeßlich reichen Mann zu wiederstehen, dazu gehört schon mehr als Kälte. Ich glaube, daß Fräulein Adele v. Soden überhaupt die Absicht hat, unvermählt zu bleiben; oder sie mag auch früher einen Liebesroman durchlebt haben, an dessen Erinnerung sie mit zäher Ausdauer festhält. Ella indessen, die jüngere Schwester, wird sicher einmal eine tüchtige, brave und liebenswerthe kleine Frau, und sie wäre auch schon weit eher mein Geschmack — für Dich, Walter; auch Dir wird sie gefallen."

Der angehende junge Badearzt war sehr nachdenklich geworden: Adele hielt also doch fest an ihrer ersten Liebe — der zu Reinhard — und stand auf dem Punkte, dieser unausführbaren Schwärmerei ihr ganzes Lebensglück zum Opfer zu bringen, obgleich Reinhard, da er nicht ehrlich, nicht wie ein durchaus lauterer Charakter, mit einem Worte: da er nicht wie ein Ehrenmann gegen sie gehandelt, einer solchen opferfreudigen Liebe nach Walter's Ansichten von Ehre nicht würdig sein konnte. — Er bedauerte Adele aufrichtig, herzlich, ehe er sie noch gesehen und kennen gelernt hatte.

Als er der blendend-schönen Mädchen-Erscheinung dann einige Stunden später gegenüber stand, da ward es ihm allerdings klar, wie das heiße Herz seines Freundes von dieser Frauengestalt hatte bezaubert sein müssen. — Er konnte nun auch begreifen, daß sie von so vielen Männern umworben wurde. Ein leicht angedeuteter melancholischer Zug um den feinen Mund machte ihre Schönheit noch sinniger und dadurch eindrucksvoller.

Adele war auch ruhiger, nachdenklicher geworden während der zwei Jahre, die nun zwischen ihrem Bekanntwerden mit Reinhard v. Brunner und diesem Tag lagen. Nur hin und wieder leuchteten ihre Augen ebenso feurig und glanzvoll auf wie ehedem; ihr früheres sonniges Lächeln aber verklärte nur selten das geistvolle Gesicht, die ideal schönen Züge.

Adele ahnte nicht, daß der der Familie durch seinen Oheim vorgestellte junge Arzt der intimste Freund Reinhard's und der Mitwisser ihres Geheimnisses sei.

Herr v. Soden war ganz der alte, liebenswürdige Herr geblieben, als welchen er sich früher stets gezeigt hatte. Ella war eine liebenswerthe, anmuthige junge Dame geworden und ihre sanft-freundlich blickenden, aber auch schelmischen Augen hatten Walter bald gefangen genommen.

Der alte Sanitätsrath Grell war ein sehr gern gesehener Besucher in der Villa Soden, und diese freundliche Gesinnung übertrug sich auch sofort auf seinen Neffen. An einem bestimmten Abend jeder Woche sah Herr v. Soden seine näheren Freunde und Bekannten gern um sich versammelt und Alle, welche zu diesen Gesellschafts-Abenden eingeladen waren, freuten sich schon im Voraus auf den Genuß, der ihnen zweifellos stets dort bevorstand; Niemand pflegte dann zu fehlen. Und zu diesen Abenden hatte auch Walter eine ständige Einladung erhalten.

(Fortsetzung folgt.)